

ZUM SCHABBAT

Thora: Dewarim (5. Buch Moses), 32:1-52

דברים לב, א-נג

Haftara: Hoshea (Hosea), 14:2-10

הושע יד, ב-י

Joel (Joel), 2:15-27

יואל ב, טו-כו

Inhalt der Thora-Lesung

Zu Beginn von Mosches Tätigkeit steht das Meereslied (Schirat Hajam). Am Ende seines Lebens stimmt er das Schlusslied an, das man als Lied am Jordan bezeichnen kann. Diese beidem Lieder stellen eine ausgedehnte Vision der zukünftigen Zeiten dar, des Ganges Israels durch die Geschichte. In einem schnellen Zug ziehen die Hauptfragen von Israels Entwicklung vor den Augen des Führers vorüber. Mit kräftigen Strichen zeichnet er das Bild dieses stolzen, ungestümen, unbezwingbaren Volkes, das eben so bereit zum Opfer wie zur Preisgabe ist. Alle wesentlichen Probleme des jüdischen Denkens werden erwähnt, und Mosches Antwort darauf, die Lösung die er angibt, bilden für das Volk die letzte Botschaft des Dieners G'ttes.

Himmel und Erde werden angerufen, um als Zeugen für die g'ttliche Wahrheit zu dienen. Unsere Weisen haben zahlreiche Erklärungen für den Grund dieser eigenartigen Zeugenschaft gegeben. Eine der schönsten ist die folgende: Der Gehorsam Israels dem Toragesetz gegenüber ist eine der grundlegenden Bedingungen für Ordnung im Kosmos. Alles gerät ins Wanken, wenn Israel den Weg des Bundes verlässt. Die Auswirkungen unserer Handlungen sind unberechenbar und gehen über die unmittelbare Erfahrungssphäre hinaus. Die Aufrechterhaltung von Himmel und Erde in ihrer natürlichen Ordnung wird dem sittlichen Verhalten Israels untergeordnet.

Unser Wochenabschnitt enthält die Mizwa, Geschichte zu lernen, aus ihr solide Werte zu schöpfen, in ihr die eigentliche Quelle des Glaubens zu finden. Israel versteht die Geschichte nicht wie ein chaotisches Ganzes von blinden Mächten und Zufällen, sondern einen ebenso geordneten und sinnvollen Bau wie die Natur. Die Geschichte ist für den Juden ein gewaltiger Gesang. In ihrem Verlauf ist er allen Zivilisationen begegnet, allen Geistesströmen. Die Geschichte ist für Israel der einzige und lebendige Beweis für die göttliche Vorsehung. Es sind die Worte Mosches, die uns den Sinn einer Geschichte lehren, die wir als schon der Vergangenheit zugehörig betrachten, die aber für Mosche noch weit entfernt und im Dunkel der Zukunft verborgen ist.

Inhalt der Haftara

(Rödelheim: S.109, Schma Kolenu: S. 1108)

Der Prophet Hoschea ist der Prophet des Niederganges und des Unterganges des Nordreiches Israel. Er ist eine Persönlichkeit von tiefster Leidenschaftlichkeit, deren Botschaft die nie erlöschende Liebe des G'ttes Israels ist. Möge doch Israel zu G'tt zurückkehren und Ihn in seinem Leid anrufen. Möge doch Israel den Ewigen suchen, noch ist es Zeit! Das zu künden ist die ihm auferlegte Botschaft. Der Schabbat zwischen Rosch Haschana und Jom Kippur hat den Namen Schabbat der Rückkehr – Schabbat Schuwa. Die Bezeichnung „Schuwa“ - Rückkehr zu G'tt - ist dem Wort Schuwu im erstem Vers der Haftara entnommen. Des Weiteren wird ein Abschnitt aus dem Prophetenbuch Joel gelesen.

Teschuwa, Hochzeit von Himmel und Erde

Von Gabriel Strenger, Jerusalem

Haasinu» – «Lausche, oh Himmel, ich will reden! Die Erde höre meines Mundes Wort! Wie Regen träufle meine Lehre, es riesle gleich dem Tau mein Spruch, wie Regenschauer auf das Grüne, wie Wolkengüsse auf das Gras ...» (32:1–2). Mit diesen Versen beginnt das herrliche Gedicht, mit dem sich Mosche verabschiedet – vom Volk Israel an den Pforten des Gelobten Landes, vom Leser der Thora, von uns. Am Ende der Thora schliesst Mosche den Kreis und ruft Himmel und Erde an, mit denen alles begann: Am Anfang schuf Gott Himmel und Erde» (1. B. M. 1:1). Himmel und Erde stellen die Grundparameter des Lebens dar: Geist und Materie, Sein und Dasein, Inneres und Äusseres. Wahres Leben ist Resultat der Befruchtung der Erde durch den Himmel. Mosche ruft uns dazu auf, mit Hilfe seiner «Lehre», seines «Spruches» – Thora – Körper und Geist kreativ zu verbinden, so wie die Erde von Regen und Tau befruchtet wird.

«Adam» stammt von «adama» («Erde») ab. Der Mensch ist Adam, «Erdling», dem göttlicher Geist eingegeben ist. Der letzte Schöpfungsakt, die kreative Verbindung von Mensch und Erde, ist dem Menschen vorbehalten, angetrieben von der Sehnsucht, die in der «Erde» verborgenen Kräfte zu erwecken und zum Wachsen zu bringen. Laut dem chassidischen Buch «Sefat emet» beinhaltet dieser Schöpfungsakt auch die Vereinigung der schriftlichen mit der mündlichen Thora. In der mystischen Tradition nämlich ist die schriftliche Thora «Himmel» und die mündliche Thora «Erde». Die schriftliche Thora ist göttlicher Regen, der erst dann Früchte bringt, wenn er den «Erdling» befruchtet und den Samen der mündlichen Thora in ihm zum Wachsen bringt. Ein bekannter, nicht leicht verständlicher Rabbinerspruch, der dem deutschen Sprichwort «Wo ein Wille ist, ist auch ein Weg» nahe kommt, sagt: «[Wenn jemand sagt:] «Ich habe mich bemüht und gefunden» –

glaube!» (Talmud Megilla 6b). Der «Sefat emet» interpretiert dies: Wenn der Mensch sich bemüht, findet er in seinem Körper göttlichen Geist. «Glaube!» heisst, eine Verbindung mit den geistigen Kräften in uns aufrechtzuerhalten, auch wenn diese tief in der «Erde» verborgen sind. Ist dies nicht auch der Sinn von «Hamozi», dem Segensspruch über das Brot? «Gelobt seist du, Ewiger, der Brot aus der Erde herausbringt.» Konkret kann das kaum gemeint sein, denn die Erde bringt Weizen hervor, der erst durch den Menschen zu Brot gebacken wird. Doch Gott hat der Erde – dem Erdling – die Kraft eingepflanzt, aus seiner materiellen Existenz «Brot» hervorzubringen – essbar, verdaubar, Körper und Geist ernährend. Daher gilt im Midrasch «Brot» oft als Symbol von Thora, also von der Lehre, die Materie und Geist zur Plattform des Lebens zusammenwebt.

Der Mensch nimmt in der Schöpfung eine besondere Stellung ein. Die gesamte Natur ist Ausdruck des göttlichen Seins, doch der Mensch allein ist sich des Seins bewusst, nur der Mensch kann sich selber als Ausdruck des göttlichen Seins erleben. Dieses Erlebnis bedeutet, Himmel und Erde, Sein und Dasein, zu einer Einheit zu verschmelzen. Von diesem Erlebnis singt Mosche nun zum Abschluss der Thora.

Das Gedicht «Haasinu» lesen wir dieses Jahr zwischen Rosch Haschana und Jom Kippur, am Schabbat Schuwa, dem der Umkehr gewidmeten Schabbat. Und wirklich lässt «Haasinu» das Wesen der Teschuwa in einem neuen Licht erstrahlen. Teschuwa heisst, im Körper zu suchen und den Geist zu finden, sich zu sehnen nach dem himmlischem Regen, der aus den Tiefen der menschlichen Existenz Thora quellen lässt, «wie Regenschauer auf das Grüne, wie Wolkengüsse auf das Gras ...»

WEGWEISER DURCH DAS SCHABBAT-GEBET

* Änderungen für „Sabbat der zehn Bußtage“ (שַׁבַּת שׁוֹבָה) oder „Zwischen Rosch Haschana und Jom Kippur“

	Sefat Emet (Rödelheim) Seite	Schma Kolenu Seite
Segenssprüche am Morgen: <i>Adon olam</i>	3-13	20-37
Beginn der Lobverse: <i>Baruch sche-amar</i>	17-32	292-328
Fortsetzung der Lobverse: <i>Nischmat kol chaj</i>	101-104	328-334
Segenssprüche vor dem Schema <i>Jissrael: Barechu</i>	104-109	336-344
mit Einschaltungen für Schabbat Schuwa		<i>Blaues Buch</i> 86-89
<i>Schema Jissrael</i> und Segenssprüche danach	109-113	344-350
Leise Amida (Stehgebet)* mit lauter Wiederholung	113-118	352-364
Tagespsalm: <i>Mismor schir</i>	84-85	366-368
Wechselgesang bei offener Lade: <i>An'im semirot</i>	301-302	374-376
Ausheben der Tora und Segenssprüche zur Lesung	118-120	378-390
Haftara: Schuwa („וילך nach portugiesischem Ritus“)		<i>Pentateuch (Rödelheim)</i> 109
mit Zusatz aus Joel („האזינו nach deutschem Ritus“)		<i>Pentateuch (Rödelheim)</i> 111
Gebete nach der Haftara: <i>Jekum purkan</i>	120-121	390-394
Gebet für das Vaterland (auf deutsch)		<i>Blaues Buch</i> 10
Gebet für Israel		<i>Blaues Buch</i> 10 394-396
<i>Aschrej</i> und Einheben der Tora	124-125	400-404
Leise Mussaf-Amida* mit lauter Wiederholung	126-132	406-420
mit Einschaltung für Schabbat Schurwa in der Keduscha	132	432
<i>Ejn kelokejnu</i> und Abschnitte aus dem Talmud	134-135	422-426
Schlussgebet: <i>Alejnu</i>	65	428-430
Kaddisch der Trauernden*	64	430

Heute (26. September 2009):

Mincha und Gedanken zum Wochenabschnitt	19.22
Maariv	20.02

Woche vom (27. – 2. Oktober 2009):

	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag
	Erev Jom Kippur	Jom Kippur				Erev Sukkot
Morgens	07.00	08.00	06.40	06.45	06.45	06.45
Mincha & Maariv	14.00 18.55	16.45 19.58	18.45	18.45	18.45	18.30

Schabbat Sukkot und Schemini Atzeret: Siehe separates Blatt.